

Das größte Geschenk

Predigt zu Röm 1,1-7 (Weihnachten 2018)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

schreiben Sie Weihnachtspost? Kürzlich hat mir jemand ganz begeistert erzählt, dass er auch dieses Jahr wieder von meinem Vater einen so ausführlichen und so schön geschriebenen Brief zu Weihnachten bekommen hat.

Mir scheint, es ist ein bisschen aus der Mode gekommen, Weihnachtspost zu schreiben. Von einem Kollegen aus meinem Vikariatskurs bekomme ich jedes Jahr eine ausführliche Rundmail zu Weihnachten. Das Praktische für ihn ist, dass er dieselbe E-Mail an viele Menschen schicken kann. Und ich freue mich jedes Jahr, dass so der Kontakt aufrecht bleibt, denn gesehen haben wir uns schon seit Jahren nicht mehr. Also schreibe ich dann jedes Jahr eine kurze persönliche E-Mail zurück.

In der Grundschule lernen die Kinder auch heute noch Briefe zu schreiben. Aber ob sie später tatsächlich mal einen echten Brief verfassen, auf Papier, von Hand geschrieben, mit einem Umschlag, einer Briefmarke – und dann zum Briefkasten damit. Wer weiß?

Heute morgen schauen wir einem beim Briefeschreiben über die Schulter, für den es sehr wichtig war, Briefe zu schreiben.

Der Apostel Paulus kam auf seinen Missionsreisen an viele Orte, gründete überall Gemeinden, und zog dann wieder weiter. Aber er wusste: Die Gemeinden brauchen weiterhin meine Begleitung und meinen Rat. Also versuchte er immer, auf der nächsten Reise wieder vorbeizuschauen. Und er hielt Kontakt, indem er Briefe schrieb.

Mit einer Gemeinde jedoch war es andersherum. An eine Gemeinde schrieb Paulus einen Brief, ohne vorher dort gewesen zu sein. Der Besuch folgte erst anschließend. Das war die Gemeinde in Rom. Rom war die Welthauptstadt der damaligen Zeit, der wirtschaftliche, politische und militärische Mittelpunkt des römischen Reiches. Menschen kamen und gingen; alles, was neu war, landete bald auch in Rom. So auch das Evangelium, die gute Botschaft von Jesus.

Noch bevor Paulus nach Rom kam, war das Evangelium schon dort. Und es hatte sich in dieser großen Stadt bereits eine christliche Gemeinde gebildet. Wahrscheinlich war Paulus dort bekannt. Wahrscheinlich waren die Gemeindegründer selbst durch Paulus zum Glauben

gekommen, in Korinth oder Ephesus oder Athen, bevor sie nach Rom gezogen oder wieder zurückgekehrt waren.

Und nun wollte Paulus selbst gerne nach Rom reisen und die Gemeinde besuchen. Also meldete er sich sozusagen mit einem Brief an.

Der Predigttext heute morgen ist der Beginn des Römerbriefs, Römer 1, die Verse 1 bis 7:

- 1 Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes,**
- 2 das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift,**
- 3 von seinem Sohn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch,**
- 4 der eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist, der da heiligt, durch die Auferstehung von den Toten – Jesus Christus, unserm Herrn.**
- 5 Durch ihn haben wir empfangen Gnade und Apostelamt, den Gehorsam des Glaubens um seines Namens willen aufzurichten unter allen Heiden,**
- 6 zu denen auch ihr gehört, die ihr berufen seid von Jesus Christus.**
- 7 An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!**

(Gebet)

Liebe Gemeinde,

Paulus wusste, wie man einen Brief schreibt. Man beginnt mit dem Absender, dann folgt der Adressat und anschließend

ein Anfangsgruß. Das war in der Antike die feste Form eines Briefes.

Paulus hätte also auch einfach formulieren können:
Paulus von Tarsus an die christliche Gemeinde in Rom: Seid begrüßt!

Aber das tut er nicht. Er schreibt ausführlicher. Und er beginnt bereits am Anfang des Briefes mit einer kleinen Predigt: **Paulus, ein Knecht Jesu Christi, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes von seinem Sohn.**

„Knecht Jesu Christi“ – Paulus meint das ernst. Und er zeigt es sogleich, denn noch im ersten Satz dieses Briefes schreibt er nun nicht über sich, den Absender des Briefes, sondern über Jesus, also über denjenigen, für den er unterwegs ist, predigt, Gemeinden gründet und Briefe schreibt.

Paulus schreibt: Jesus ist **geboren aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch.** Hier geht es um Weihnachten.

Paulus betont die Herkunft Jesu aus dem Hause Davids, so wie es von den Propheten verheißen war.

„Geboren nach dem Fleisch“ – auch das ist wichtig. Jesus ist Gottes Sohn, aber auch wahrer Mensch. Kein Geist, kein übernatürliches Wesen, sondern als Mensch geboren.

Es kommt gar nicht so oft vor, dass Paulus über Weihnachten, also die Geburt Jesu redet oder schreibt. Viel öfter geht es um Karfreitag, die Kreuzigung – das Wort vom Kreuz! –, und um Ostern, die Auferstehung Jesu.

Wir wissen aus den Berichten der ersten Jahrhunderte, dass in der Anfangszeit der Kirche Ostern viel wichtiger war und größer gefeiert wurde als Weihnachten.

Die frühen Christen – auch Paulus – würden sich vermutlich wundern, wenn sie miterleben würden, wie sich bei uns das Verhältnis umgekehrt hat. Die großen Geschenke, die aufwendige Dekoration, die große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit gibt es an Weihnachten, nicht an Ostern.

Es wäre nun sicher falsch, eine Konkurrenz aufzumachen zwischen Weihnachten und Ostern. Beides ist wichtig. Aber nur gemeinsam. Weihnachten und Ostern sind aufeinander bezogen. Ohne das eine ist das andere unvollständig. Wenn Jesus nicht zur Welt gekommen wäre, hätte auch das Spätere nicht geschehen können.

Aber Jesus bleibt nicht das kleine Kind in der Krippe. Ohne sein späteres Wirken, ohne den Tod am Kreuz, ohne die Auferstehung hätte sich nicht vollendet, was die Engel auf dem Feld von Bethlehem verkündigten: Der Heiland ist da! Für euch!

Paulus nennt hier beides, Ostern und Weihnachten, direkt hintereinander: Jesus ist geboren aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch. Und er ist eingesetzt als Sohn Gottes durch die Auferstehung in der Kraft des Heiligen Geistes.

Beides miteinander zeigt uns: Gott schenkt uns sein Heil. **Wir haben Gnade empfangen.** Ja, Gott hat sich als der Gnädige gezeigt. Als derjenige, der sich uns zuwendet, ohne dass wir es verdient hätten.

Gnade heißt Geschenk. Jedes Weihnachtsgeschenk ist – wenn man es recht versteht – nichts anderes als ein Hinweis auf das große Weihnachtsgeschenk, dass uns der größte Geschenkgeber überhaupt macht: Gott selbst.

(→ Handelsverband Deutschland: Weihnachtsgeschäft 2018 erstmals über 100 Milliarden. Im Durchschnitt geben die Deutschen 472 Euro für Weihnachtsgeschenke aus.)

Erstaunlich, was Weihnachten alles auslöst. Aber das kostbarste Geschenk ist eben der Ursprung selbst: **Wir haben Gnade empfangen – Gottes Gnade.**

Mit dem Schenken ist es nicht so einfach. Ein Geschenk soll gefallen. Es soll nicht zu billig, aber auch nicht teuer sein. Sonst steht man beschämt da. Und das will keiner, jedenfalls kein Erwachsener.

Einfach ein Geschenk annehmen – ohne auch selbst schnell ein Gegengeschenk hervorziehen zu können – das liegt uns nicht. Jedenfalls als Erwachsene. Kinder sind da unkomplizierter.

Wir haben Gnade empfangen. Wir haben ein Geschenk bekommen, so kostbar und einzigartig, dass wir niemals irgendein Gegengeschenk zum Ausgleich dafür vorzeigen könnten. Keine Chance.

Aber das macht nichts. Das ist von Gott so gedacht.

Das Schöne an Weihnachten ist – und damit haben Sie etwas, was Sie ganz konkret aus dieser Predigt mitnehmen können: Wenn wir gelernt haben, dass wir Gottes Gnade, sein großartiges Weihnachtsgeschenk dankbar und ohne falsche Scham annehmen können, dann kann uns das auch helfen, uns an Weihnachten fröhlich zu beschenken und beschenken zu lassen – ohne den ängstlichen Hintergedanken, ob auch ja alles schön ausgewogen zugeht.

Wie nennt Paulus die römische Gemeinde: **An alle Geliebten Gottes in Rom!**

Paulus kennt diese Christen nicht, jedenfalls die meisten von ihnen. Er weiß nicht, wie sie heißen, er weiß nicht, welchen Beruf sie haben, er weiß nicht, wie alt sie sind, ob

sie reich oder arm sind, Flüchtlinge oder Einheimische. Aber eins weiß er: **Ihr seid Geliebte Gottes!**

*Es gibt bedingungslose Liebe,
die alles trägt und nie vergeht,
und unerschütterliche Hoffnung,
die jeden Test der Zeit besteht.
Es gibt ein Licht, das uns den Weg weist,
auch wenn wir jetzt nicht alles sehn.
Es gibt Gewissheit unsres Glaubens,
auch wenn wir manches nicht verstehn.*

*Er ist das Zentrum der Geschichte,
er ist der Anker in der Zeit.
Er ist der Ursprung allen Lebens
und unser Ziel in Ewigkeit.*

Liebe Gemeinde,

manche von Ihnen kenne ich, manche gut, manche nicht so gut. Aber das macht nichts. Eins weiß ich: Auch für Sie alle gilt diese Anrede: **An alle Geliebten Gottes in ... : Gottes Gnade ist mit euch** – und seine Gnade bleibt bei euch – **und der Friede von Gott, unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.**

Und dieser Friede, der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.